Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Zoom-Filmberater**

Band (Jahr): **30 (1978)**

Heft 20

PDF erstellt am: **19.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ZOOM-FILMBERATER

Illustrierte Halbmonatszeitschrift für Film, Radio, Fernsehen und AV-Mittel

Nr. 20, 18. Oktober 1978

ZOOM 30. Jahrgang «Der Filmberater» 38. Jahrgang

Mit ständiger Beilage Kurzbesprechungen

Herausgeber

Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit

Schweizerischer Katholischer Volksverein, vertreten durch die Film-Kommission und die Radio- und Fernsehkommission

Redaktion

Urs Jaeggi, Postfach 1717, 3001 Bern
Telefon 031/45 32 91

Franz Ulrich, Postfach 147, 8027 Zürich
Telefon 01/201 55 80

Abonnementsgebühren

Fr. 30.– im Jahr, Fr. 18.– im Halbjahr (Ausland Fr. 35.–/21.–).
Studenten und Lehrlinge erhalten gegen Vorweis einer Bestätigung der Schule oder des Betriebes eine Ermässigung (Jahresabonnement Fr. 25.–/ Halbjahresabonnement Fr. 15.–, im Ausland Fr. 30.–/18.–)

Druck, Administration und Inseratenregie

Stämpfli + Cie AG, Postfach 2728
3001 Bern, Telefon 031/23 23 23
PC 30-169

Abdruck mit Erlaubnis der Redaktion und Quellenhinweis gestattet.

Inhalt

Kommunikation und Gesellschaft
2 San Sebastian 1978 – ein Festival für das Volk
7 «Ich bin ein freier Mann und glaube, ein Artist zu sein». Interview mit Sergio Leone
10 Das holländische Modell als Alternative?

Filmkritik
15 *High Anxiety*
17 *Die bitteren Tränen der Petra von Kant*
19 *Jane bleibt Jane*
20 *La raison d'état*

Arbeitsblatt Kurzfilm
22 *Plaisir d'amour*

TV/Radio – kritisch
25 Ersatzteillager Ehrismaa
27 Unsere Sprache ist die Sprache der Strasse
29 Kritisch konsumieren!

31 Personenregister 1973–1977

Bild+Ton-Praxis
56 Neu im Verleih

Titelbild

Rosa Salgado und Norman Brisky im spanischen Film «Sonambulos» (Schlafwandler) von Manuel Gutierrez Aragon, der in San Sebastian 1978 mit einer Silbernen Muschel für die beste Regie ausgezeichnet wurde.

LIEBE LESER

Wenn auf dem Bildschirm elektronische Wände aufleuchten und alberne Fragen freigeben, Kugeln einen Weg durch Kippsperren suchen, Lämpchen blinken und Glöcklein klingeln, wenn erwachsene Menschen angesichts von so viel Technik (und offenbar auch eines versteckten Oberclaqueurs) in Beifall ausbrechen, wenn Moderatoren so tun, als sei dies alles ungeheuer spannend und ihre Stimme im Stile des schlechten Sportreporters zu gewaltigen Crescendi anschwellen lassen – dann ist beim Deutschschweizer Fernsehen die Unterhaltung ausgebrochen. Mit viel Elektronik, verkrampfter Heiterkeit und lärmiger Betriebsamkeit wird ein sinnloser Kampf gegen die totale Einfallslosigkeit geführt, begleitet vom lauten aber hohlen Trompetenschall der Programmzeitschriften, die schon im voraus jeden Hahnenschiss zum Ereignis emporjubeln, jeden Moderatoren-Neuling mit bunten Doppelseiten als entdeckungswürdiges Talent feiern und damit ihre Leser für gleich dumm verkaufen wie die Fernseh-Unterhalter ihr Publikum.
Über *«Banco»* und *«Glückskugel»,* die zwei neusten Produktionen der Unterhaltungsabteilung beim Fernsehen DRS, wohlwollende Worte zu verlieren oder ihnen gar Entwicklungsmöglichkeiten zu attestieren, weigere ich mich entschieden. Die Absenz jedes Geistesblitzes, jeder zündenden Idee und auch jedes überraschenden oder heiteren Effektes machen die beiden TV-Glücksspiele zu einer armseligen Feierabend-Veranstaltung, durch welche die Moderatoren Walter Andreas Müller («Banco») und Bernard Thurnheer («Glückskugel») wie zwei traurige Clowns irren, die ihre Müdigkeit mit Geschwätzigkeit verdrängen. Im Stich gelassen von einer Spielkonzeption, die nur Langeweile verbreitet, von den Mitspielern, die der faden Angelegenheit notgedrungenerweise auch keinen Reiz abzugewinnen vermögen, und wohl auch vom eigenen, mehr von aussen an sie herangetragenen, denn wirklich vorhandenen Talent, zelebrieren sie hektisch und nervös die Abdankung der Fernsehunterhaltung.
Das Drama der Deutschschweizer Fernseh-Unterhalter ist, dass sie in ihre Technik mehr Vertrauen setzen als in die Menschen. Was bei Mäni Weber, der neben den heutigen Moderatoren beinahe schon wie ein Titan erscheint, noch der Fall war, nämlich dass der Spielleiter von «Wär gwünnt?» die elektronische Fragewand fast genial einem Konzept und seiner Persönlichkeit unterwarf, hat sich bei den neuen Spielen ins Umgekehrte verwandelt. Müller und Thurnheer sind Sklaven der Technik geworden, hilflos dem Geflimmer und Gebimmel ausgeliefert. Fast sehnt man sich nach jener Fernseh-Pionierzeit zurück, wie sie jetzt im Rahmen des 25-Jahr-Jubiläums gelegentlich und verdienstvollerweise wieder am Bildschirm auftaucht. Da war die Technik noch pannenanfällig und der Mensch auf seinen wachen Geist angewiesen, um ihre Unbillen zu überwinden. Da war das Fernsehen noch menschlich und nicht ausschliesslich elektronisch. Immerhin: «Banco» und «Glückskugel» sind noch gerade rechtzeitig ins Programm gekommen, um ein paar grundsätzliche Gedanken über die Fernseh-Unterhaltung ab 1980 zu provozieren: Es kann ja wohl nicht im Ernst die Absicht der Programmverantwortlichen sein, die als rekreativ bezeichnete erste Phase des auf 19.30 Uhr vorverschobenen Fernsehabends mit solchem Schwachsinn zu füllen. Die Versprechungen jedenfalls lauteten anders.

Mit freundlichen Grüssen

Urs Frieggi